

KommPlus



**Total digital – wie Munderkingen
seine Schulen fit für die Zukunft
macht.**

Mehr Vogelschutz an Mittelspannungsleitungen



Während sich Büschelabweiser insbesondere bei großen Vögeln nicht bewährt haben, gehören Abdeckkappen und isolierte Leitungen seit vielen Jahren zu den wirksamen Schutzmaßnahmen bei den Leitungen der Netze BW. Mit den isolierten Leitungen werden Berührungen mit stromführenden Anlagenteilen vermieden.

Stromleitungen sind für viele Vögel nicht ungefährlich. Vor allem, wenn Großvögel wie Störche, Greifvögel oder Eulen Freileitungsmasten als Sitz-, Schlaf- oder Brutplatz nutzen, besteht die Gefahr, dass sie Isolatoren überbrücken oder Leitungen kurzschließen.

Das Umweltministerium Baden-Württemberg, der NABU Baden-Württemberg, der Verband für Energie- und Wasserwirtschaft Baden-Württemberg e. V. (VfEW) sowie mehrere Netzbetreiber haben nun eine gemeinsame Vereinbarung zum Vogelschutz unterzeichnet. Besonders gefährliche Altmasttypen werden in drei Phasen nachgerüstet. Die erste Phase der Nachrüstung soll im Jahr 2027 abgeschlossen sein. Von der nun unterzeichneten Vereinbarung sind rund 26.000 Sondermasten – wie zum Beispiel Kabelendmasten und Maststationen – in Baden-Württemberg betroffen.

E-Mobilität auf dem Betriebshof

E-Autos gehören inzwischen zum Alltag auf Deutschlands Straßen, immer mehr Menschen fahren selbst eins. Ganz anders sieht die Welt im Schwerlastverkehr aus. Technologie und Ladeinfrastruktur stecken – jedenfalls im Vergleich – noch in den Kinderschuhen. Mercedes-Benz Trucks und die EnBW-Tochter Netze BW Sparte Dienstleistungen wollen das ändern und eröffnen in Wörth am Rhein einen Demo-Ladepark für elektrische Lkw. Am sogenannten eTruck Charging Park können Ladesäulen und Ladekonzepte verschiedener Hersteller getestet werden.

Transparente Beratung unterstützt Kunden beim Aufbau der Ladeinfrastruktur

Interessierte können vor Ort nicht nur die unterschiedlichen Lademöglichkeiten testen oder verschiedene Fahrzeuge Probe fahren, sondern auch persönliche Beratung in Anspruch nehmen. Ob es um Netzanbindung, lokale Energiegewinnung mit PV-Dachanlage, Energiespeicherung oder die intelligente Steuerung von Ladevorgängen geht, Expert*innen vor Ort präsentieren individuelle Möglichkeiten. So kann beispielsweise dargestellt werden, wie sich Ladevorgänge in bestehende Logistikprozesse integrieren lassen und wie dabei Energiekosten reduziert werden können. Wenn beispielsweise E-Lkw den ganzen Tag im Einsatz sind, kann der tagsüber im eTruck Charging Park produzierte Strom gespeichert und nachts für die Aufladung der eLKW genutzt werden.



„Der Aufbau der elektrischen Ladeinfrastruktur ist einer der erfolgsentscheidenden Faktoren für den E-Schwerlastverkehr“, sagt Axel Hausen, Leiter E-Mob-Großprojekte bei der Netze BW Sparte Dienstleistungen. „In Wörth entwickeln wir zusammen mit Investoren wie E-Flottenbetreibern, Truckherstellern, Industrie- und Gewerbekunden sowie Kommunen individuelle Ladelösungen, insbesondere für die Betriebshoflogistik.“ Im eTruck Charging Park erfahren Kund*innen, wie sich E-Mobilität im eigenen Fuhrpark schon heute umsetzen und in die Arbeitsabläufe integrieren lässt.

Wie kann man die kommunale Flotte elektrifizieren? Im eTruck Charging Park in Wörth können Interessierte verschiedene Ladekonzepte testen und sich von Expert*innen beraten lassen.

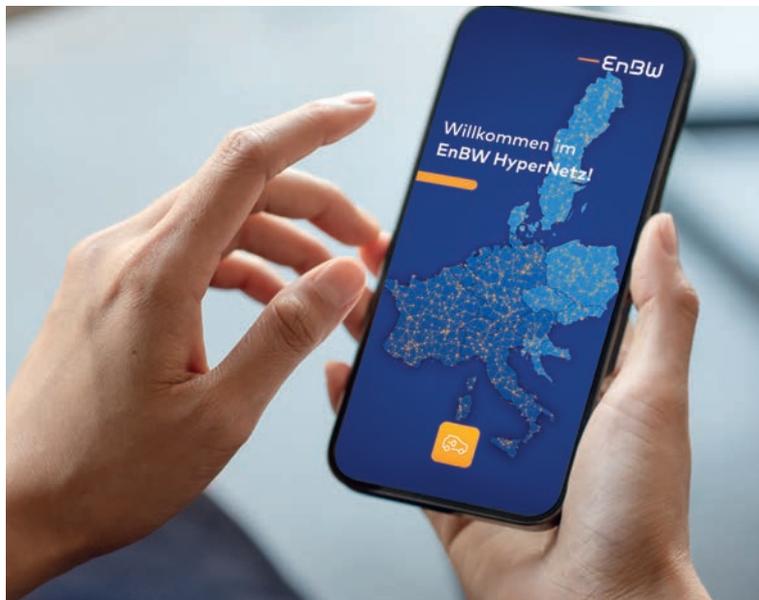
EnBW erweitert Ladeangebot für E-Autos in Europa

Entspannt ans Meer Stromern

Für elektrisch Reisende ist das Laden im Ausland jetzt noch komfortabler: Nun können EnBW mobility+ Kund*innen auch überall in Schweden, Dänemark, Polen, Tschechien, der Slowakei, Slowenien, Spanien und Kroatien mit ihren EnBW-Ladetarifen laden. Dabei gelten an allen Ladepunkten die gleichen einheitlichen EnBW mobility+ Preise je Kilowattstunde. Damit umfasst das EnBW HyperNetz nun 17 europäische Länder und insgesamt mehr als 300.000 Ladepunkte.

„Gerade für Auslandsfahrten mit dem E-Auto sind eine gute Abdeckung an Ladeinfrastruktur und einfaches Laden auch in unseren Nachbarländern wichtig“, sagt Timo Sillober, Chief Sales & Operations Officer und bei der EnBW für den Bereich E-Mobilität verantwortlich. „Mit der Erweiterung decken wir einen großen Teil der beliebten Reiserouten ab – und das Laden funktioniert genauso einfach wie in Deutschland.“

In Deutschland sind bereits mehr als 700.000 reine E-Autos zugelassen und ihre Zahl steigt weiter an. Durch die große Abdeckung zu einheitlichen Tarifen gewann das Energieunternehmen wiederholt den unabhängigen Test der Zeitschrift connect zum besten Elektromobilitätsanbieter Deutschlands (Ausgaben 12/2021, 12/2020 und 07/2020). Gleichzeitig betreibt die EnBW hierzulande das größte



Mit EnBW mobility+ können E-Auto-Fahrer*innen an über 300.000 Ladepunkten in 17 Ländern zu jederzeit einheitlichen Preisen laden.

Schnellladenetz mit mehr als 700 Standorten, unter anderem große Schnellladeparks an wichtigen Fernverkehrsrouten und in Innenstädten. Bis 2025 wird die EnBW 2.500 Schnellladestandorte im gesamten Bundesgebiet betreiben – etwa so viele, wie es bei großen Mineralölfirmen Tankstellen gibt.

Rund

1.200

Bäume und Sträucher pflanzte die EnBW auf dem neuen Solarpark „Rumisbohl“ in Mühlhausen-Ehingen, Landkreis Konstanz. Die Anlage wurde im Juni eingeweiht und kann Strom für etwa 2.780 Haushalte erzeugen.



Digitalisierung macht Schule

Städte und Gemeinden müssen ihre Schulen dringend mit Servern, Laptops und schnellem Internet ausrüsten. Doch nicht immer gibt es genug Fachleute vor Ort, um die technischen Möglichkeiten zu überblicken. Die Dienstleistungssparte der Netze BW unterstützt kommunale Bildungseinrichtungen deshalb auf dem Weg in die digitale Zukunft.

Auf die nächste Welle der Pandemie ist die Munderkinger Schule an der Donauschleife (SADDS) zumindest technisch vorbereitet. Als eine Lehrerin vor Kurzem in Quarantäne musste, unterrichtete sie einfach von zu Hause aus. Ihr Videobild wurde auf einer digitalen Tafel im Klassenzimmer übertragen. Die Kinder waren begeistert und hörten aufmerksam zu.

„Wir sind überzeugt, dass solche Formate die Zukunft sind“, sagt Mark Binder. Der Realschullehrer unterrichtet auch Informatik und kümmert sich mit zwei weiteren Kollegen um den digitalen Ausbau der Schule. Der Schulverbund im Alb-Donau-Kreis



Lehrer Mark Binder kümmert sich mit zwei weiteren Kollegen unter anderem um die Digitalisierung an seiner Schule. Technische Unterstützung und Beratungsleistungen bekommen sie von der Netze BW, Sparte Dienstleistungen: Projektleiterin Sarah Frey testet hier mit Binder gemeinsam eine digitale Tafel.

ist ein Vorreiter in Sachen Digitalisierung. Es gibt schnelles Internet, zahlreiche Lehrkräfte setzen YouTube-Videos im Unterricht ein. In den ersten beiden Corona-Jahren nutzte die Kommune die großzügige staatliche Förderung und schaffte Laptops an. „Für die Schülerschaft stehen nun 100 Geräte zur Verfügung“, sagte Munderkingens Verwaltungsleiter Axel Leute.

Auf der Höhe der Zeit bleiben

Obwohl die drei Schulen des Munderkinger Verbunds schon viel weiter als andere Bildungseinrichtungen sind, will die Stadt als Träger die Digitalisierung auch künftig vorantreiben. „Die Technologien entwickeln sich rasend schnell und wir müssen auf der Höhe der Zeit bleiben“, sagt Binder. Eine moderne Ausstattung sei essenziell für Ausbildung und Zukunft der Jugendlichen.

Doch ohne professionelle Hilfe sind die Möglichkeiten des Einsatzes von Hard- und Software kaum mehr überschaubar. Deshalb lässt sich die Stadt von der Dienstleistungssparte der Netze BW beraten. Die EnBW-Tochter begleitet Kommunen in Fragen rund um den digitalen Unterricht: Organisatorische Themen spielen dabei genauso eine Rolle wie die Frage, welche Hard- und Software für den Einsatz in der Schule geeignet sind. Im Munderkinger Schulverbund begannen die Fachleute der EnBW-Tochter mit einer gründlichen Bestandsaufnahme.

Bandbreite ist Trumpf

Sie schauten sich zunächst die Infrastruktur an. Dazu gehört die Frage, ob die Datenverbindung in Zukunft genug Bandbreite hergibt. Zwar hat die Netze BW die SADDS schon vor Jahren ans schnelle Glasfasernetz angeschlossen. Die Kabel reichen aber nur bis zum Gebäude. Danach geht es mit

Kupferkabel weiter. Die Folge: Das schnelle Internet wird langsamer. „Wenn in ein paar Jahren alle Schüler*innen gleichzeitig ihr eigenes Notebook nutzen, wird das zum Problem“, sagt Verwaltungsleiter Leute. Dafür will die Kommune ihr Schulzentrum nun rüsten.

Leistungsfähige interne Netze spielen auf diesem Weg eine bedeutende Rolle. Klar, die Schülerschaft soll im Unterricht Zugang zum WLAN haben. Auf dubiosen Seiten dürfen sich Minderjährige aber nicht rumtreiben. „Hier kann der Einbau von Jugendschutzfiltern helfen“, sagt Sarah Frey, Produktexpertin der Netze BW Sparte Dienstleistungen. Auch das Thema Sicherheit ist wichtig. Dazu zählt nicht nur die Vorsorge gegen Hackerangriffe. Zeugnisse, Notenübersichten oder der berufliche Austausch zwischen Lehrer*innen sollten keinesfalls in unbefugte Hände gelangen.

Ein weiteres Ergebnis der Bestandsaufnahme: Das Schulzentrum braucht einen neuen Server. In Zukunft wird es ein modulares Gerät geben. Wichtige Teile lassen sich einfach austauschen und erneuern, der Rest kann über viele Jahre in Betrieb bleiben. Ein kostengünstiger und nachhaltiger Weg zur digitalen Schule, den die Netze BW auch weiterhin begleiten wird.



Verwaltungsleiter Axel Leute (r.) legt Wert darauf, dass die Schulen der Stadt auf die digitale Herausforderungen der Zukunft vorbereitet sind. Dazu zählt auch ein moderner Serverraum.



Munderkingen

Die kleine Stadt ist Teil eines Verbands, der aus 13 Gemeinden mit mehr als 14.000 Menschen besteht. Mehrere Schulen sind vor Ort zusammengefasst. Dazu gehört eine Grundschule für einen Teil der Verbandsgemeinden. Hinzu kommen eine Realschule und eine Gemeinschaftsschule für alle Kommunen. Derzeit besuchen 844 Schüler*innen den Verbund. Sie werden von 69 Lehrkräften in 38 Klassen unterrichtet. Die Digitalisierung begann vor 20 Jahren mit einem Tower-PC und vier Festplatten als Server.

Schnelles Internet für Kommunen

Schulen profitieren, wenn Kommunen ans schnelle Internet angeschlossen sind. Mehrere Tochtergesellschaften der EnBW helfen dabei.

Eine ausführliche Beratung über den Breitbandausbau gibt es bei der RBS Wave – von der Masterplanung bis zur Ausschreibung. Wenn es um Ausbau und Glasfaseranschluss geht, ist die Dienstleistungssparte der Netze BW der richtige Partner. Sie errichtet das passive Glasfasernetz und kümmert sich um Tiefbau- und Glasfaserarbeiten. Sobald die Kabel verlegt sind, könnte die Kommune das fertige passive Netz an die NetCom BW übergeben. Diese verbaut die aktiven Komponenten und nimmt das Netz in Betrieb. Sie bietet Endkund*innen Dienste wie reguläres Internet, Telefonie und Internet-TV.

Baden-Württemberg fördert den Breitbandausbau mit zwei unterschiedlichen Programmen. Zum einen mit der reinen Landesförderung, zum anderen über eine Mitfinanzierung zum Förderprogramm des Bundes.

Platzsparend und verkehrsberuhigt

Die EnBW plant für Kommunen nachhaltige Quartiere zum Wohnen und Arbeiten. Moderne Wärme- und Mobilitätskonzepte prägen die neuen Ortsteile.

Für die Stadt Ostfildern ist Platz ein wertvolles Gut. Die fruchtbaren Böden sind nicht nur bei Landwirten begehrt, sondern auch bei Unternehmen, die wachsen wollen. „Das macht Flächen kostbar“, sagt der Erste Bürgermeister Rainer Lechner. Der neue Gewerbepark im Stadtteil Scharnhausen sollte deshalb möglichst wenig Raum einnehmen, Firmen aber dennoch ausreichende Entwicklungsmöglichkeiten geben. Ein vorrangiges Ziel war außerdem, das neue Quartier klimafreundlich und nachhaltig zu gestalten.

Die Lösung bringt ein Konzept der EnBW. „Fachleute aus dem ganzen Konzern haben sich in den ganzheitlichen Entwurf eingebracht“, sagt Planer Fabian Koch. Die Vorlage umfasst neben einer nachhaltigen Energieversorgung einen Mobilitätsplan, der wenig Parkraum erfordert, den Autoverkehr begrenzt und dadurch Platz spart.

Verkehrsberuhigtes Gewerbegebiet

Neben Büro- und Praxisbauten wird es auf dem Gelände 16 Parzellen für kleine und mittlere Betriebe geben. Verkehrsberuhigtes Arbeiten – mit diesem Begriff lässt sich das Ambiente am besten beschreiben. Denn mit eigenem Auto sollen nur wenige bis zu den Firmentüren fahren. „Vorgesehen ist stattdessen ein Mobilitäts-Hub, auf den sich der Verkehr konzentriert“, sagt Koch.

Zentrales Element dieses Sammelpunkts ist ein Parkhaus, das Raum für 950 Fahrzeuge bietet. Den Stellplatz reserviert man per App. Für die letzte Meile lassen sich Pendelbusse, Leihräder und -roller nutzen.

Der Mobilitäts-Hub soll über rund 200 Ladepunkte für E-Fahrzeuge verfügen. Hinzu kommen Lademöglichkeiten, die sich Firmen auf ihren Flächen installieren können. Die Leitungen werden von Anfang an mitverlegt. Die Anlieger*innen sollen selbstverständlich bis zu den Firmengrundstücken fahren dürfen.

Größtes Erdsondenfeld Deutschlands

Das Konzept der EnBW sieht zudem den Anschluss ans schnelle Glasfasernetz sowie nachhaltiges



Das Konzept steht: Der künftige Gewerbepark nahe dem Stuttgarter Flughafen eignet sich auch für kleinere und mittlere Betriebe.

Heizen und Kühlen vor. Aus 130 Meter Tiefe sollen 370 Erdsonden Wärme nach oben holen. Ostfildern wird damit das größte Erdsondenfeld Deutschlands haben. Zur Energieversorgung gehören weiterhin ein kaltes Nahwärmenetz und dezentrale Sole-Wasser-Wärmepumpen. Vorgesehen ist, dass die EnBW die fertigen Anlagen auch betreibt.

Die EnBW entwickelt in ganz Baden-Württemberg nachhaltige Quartiere für Kommunen. In Östringen entsteht ein Wohngebiet, das rund 250 Wohneinheiten sowie ein Pflegeheim umfasst. Es soll CO₂-neutral sein und eine zuverlässige Versorgung bei stabilen Kosten gewährleisten – so die Vorgabe der Kommune. „Durch eine einheitliche Quartierlösung lassen sich die Ziele einfacher und kostengünstiger erreichen“, sagt EnBW-Planer Benjamin Wanke.

Das Konzept setzt auf Sonnenstrom, Erdwärme und kaltes Nahwärmenetz. Für die Kosten fließen Fördermittel des Bundes. Ein weiterer Teil soll nach Abschluss des Projekts über das Baugebiet finanziert werden.

Natürlich sauber

Warum gut ausgebaute Leitungsnetze für die Trinkwasserversorgung in Zukunft wichtiger werden und welche Anstrengungen Wasserversorger wie Netze BW für das in Deutschland besonders streng kontrollierte und überwachte Lebensmittel unternehmen.

Wofür wir Wasser brauchen

Für Essen und Trinken verbrauchen wir den kleinsten Teil des Trinkwassers.

Pro-Kopf-Verbrauch von Trinkwasser in deutschen Haushalten 2017 pro Tag



Versorgung für die Zukunft sichern

Deutschland hat ausreichend Wasserreserven.

Allerdings können **häufigere Trockenperioden** im Zuge des Klimawandels zu regionalen Engpässen führen – wie zuletzt im Hitzesommer 2018. Um die Sicherheit der Versorgung zu gewährleisten, **investieren** die Wasserversorgungsunternehmen in den **Ausbau der Netze und Strukturen**.

25,3
Mrd. m³

Wasserentnahme pro Jahr



188 Mrd. m³

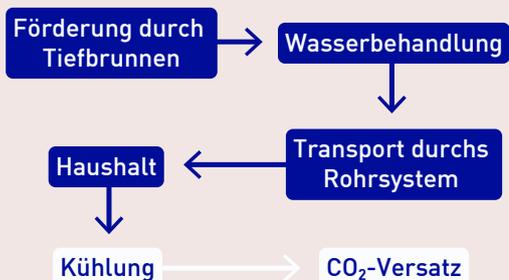
Wasservorrat in Deutschland
im langjährigen Mittel

→ 13,5 %

Trinkwasser aus dem Hahn schützt unser Klima

Exemplarischer Vergleich des CO₂-Fußabdrucks von Mineral- und Trinkwasser über alle Prozessschritte hinweg laut einer Studie von GUTcert

1. Trinkwasser



CO₂-Äquivalente pro Liter

0,3 g

ohne CO₂-Versatz

5,6 g

mit CO₂-Versatz



2. Mineralwasser



CO₂-Äquivalente pro Liter

202,7 g

ohne CO₂-Versatz

273,9 g

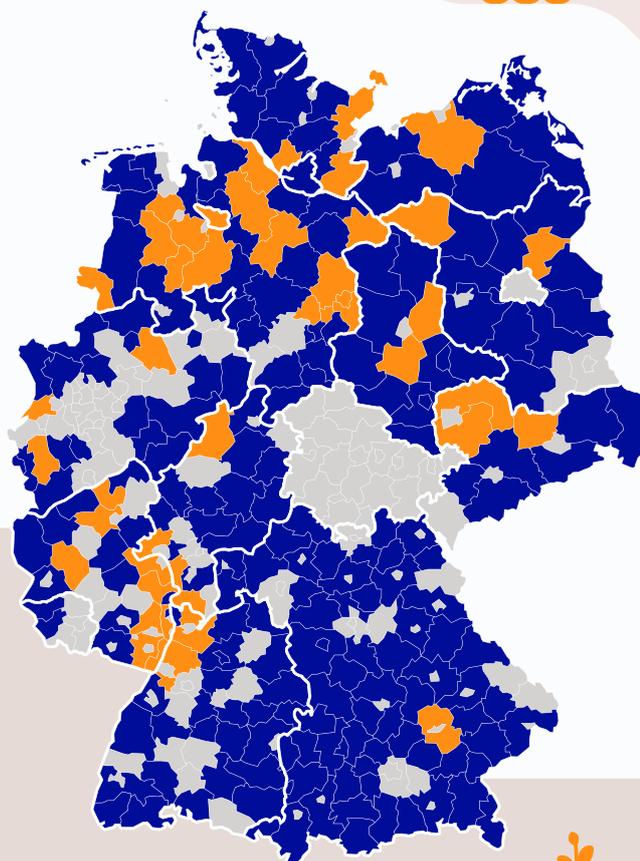
mit CO₂-Versatz



Nitrat – Gefahr fürs Grundwasser

Belastung in Baden-Württemberg unter den EU-Grenzwerten*

- 0 bis 50 mg/l
- Mehr als 50 mg/l
- Keine Daten



* 50 mg/l gemäß EU-Grundwasserverordnung.
Quellen: BDEW, DVGW, GUTcert, Umweltbundesamt

Ideen im grünen Bereich

Seit vier Jahren leitet Stefanie Jelinek AutenSys. Das Start-up berät Kommunen und Unternehmen, die ihren Energiebedarf aus eigener Kraft decken wollen. Wie soll das gehen? Zum Termin trafen wir die Geschäftsführerin in einem kleinen Park unter der Karlsruher Hirschbrücke.

Warum haben Sie diesen ungewöhnlichen Treffpunkt vorgeschlagen? Weil wir ein ungewöhnliches Unternehmen sind. Und weil wir von unserem Sitz in der Nähe aus tatsächlich einmal in der Woche hierhergehen, um in entspannter Umgebung unsere laufenden Projekte zu besprechen und neue Ideen zu entwickeln.

Sie beraten Kommunen, die ihren Energiebedarf selbst decken wollen. Wie soll das funktionieren? Viele Städte und Gemeinden haben den Wunsch, die Menge an Energie zu erzeugen, die ihre kommunalen Liegenschaften verbrauchen. In den meisten Fällen wollen sie eine bilanzielle Autarkie erreichen. Das heißt, sie speisen so viel Energie in die öffentlichen Netze ein, wie sie herausholen.

Ist das schwer zu erreichen? Kommt auf die Kommune an und wie viele Erzeugungsanlagen sie schon betreibt. Unsere Beratung beginnt meist bei der Stromversorgung. Wir schauen uns zum Beispiel an, wie hoch der gesamte Elektrizitätsbedarf der kommunalen Einrichtungen ist und wie viel bereits vor Ort erzeugt wird. Dann machen wir Vorschläge, wie sich dieser Anteil auf 100 Prozent erhöhen lässt.

Auf welche Weise geschieht das? Ganz unterschiedlich. Ein Beispiel ist die Gemeinde Linkenheim-Hochstetten. Der Gemeinderat hatte den Entschluss gefasst, bilanziell energieautark zu werden, und es standen Haushaltsmittel bereit. Ein Drittel des kommunalen Strombedarfs wurde bereits aus eigener Kraft gedeckt – vor allem mit Photovoltaik. Wir haben festgestellt, dass ein weiterer Ausbau dieser Energiequelle allein nicht reichen wird. Auf unseren Rat hin setzt die Gemeinde nun auch auf andere Lösungen. Dazu gehört eine Kleinwindkraftanlage am Klärwerk, die einen Teil des Strombedarfs dort deckt. Dafür ist übrigens kein aufwendiges Planverfahren nötig. Für Kleinwindkraftanlagen genügt eine Baugenehmigung.

Gibt es für Kommunen auch andere Möglichkeiten als Wind und Sonne, ihren Energiebedarf zu decken? Ja. Wir erarbeiten immer individuelle Konzepte. Vor Kurzem haben wir eine

Kommune beraten, in deren Gemeindewald regelmäßig Holzabfall anfällt. Gemeinsam haben wir eine autarke und klimaneutrale Wärmeversorgung auf der Basis von Holz aufgebaut.

Energieberatung für Kommunen bieten ja viele Firmen an. Was macht AutenSys besonders? Unsere Gesellschafter sind ein Ingenieurbüro und die EnBW-Tochter Erdgas Südwest. Dadurch fließt technisches Fachwissen in unser Unternehmen ein und wir haben außerdem Zugriff auf spezifisches Know-how aus der Energiewirtschaft, das uns der Konzern bietet. Denn eine Erzeugungsanlage soll nicht nur technisch brillant sein, sie muss sich auch auszahlen sowie den Anforderungen der Klimaschutzgesetzgebung genügen. Diese Aspekte verbinden wir bei AutenSys miteinander.

Die EnBW lebt ja davon, Energie zu verkaufen. Stört es Ihren Gesellschafter nicht, wenn Sie Unternehmen und Kommunen beraten, die ihren eigenen Strom erzeugen wollen?

Im Gegenteil. Die Erzeugung vor Ort ist ein Thema, das viele Unternehmen und Kommunen bewegt. Für unsere Gesellschafter war deshalb klar, dass sie diese Nachfrage bedienen wollen – denn sonst macht es jemand anders. Wie richtig diese Entscheidung war, zeigt sich angesichts der Folgen des Ukraine-Kriegs für die Energiewirtschaft. Die Zahl der Kommunen, die sich über eine autarke Versorgung Gedanken machen, ist in den vergangenen Monaten sprunghaft gestiegen. Wir haben das Know-how, um sie zu beraten.

Energieautarkie könnte man ja theoretisch auch mit Kohle oder Gas erreichen, oder?

Wir arbeiten bei AutenSys mit einem Team von 13 Personen und haben alle ein gemeinsames Ziel: Wir wollen raus aus den fossilen Energien. Dieses Gebot haben uns unsere Gesellschafter bei der Gründung vor fünf Jahren mit auf den Weg gegeben. Nachhaltigkeit treibt uns bei AutenSys an – übrigens nicht nur beruflich, sondern auch privat.



Frische Energie tanken: Stefanie Jelinek hält den wöchentlichen Jour fixe gern im Freien ab. In dem entspannten Arbeitsklima entwickelt sie mit ihrem Team neue Ideen für die Kundschaft. Oft geht es dabei um den Ausbau von Windkraft und Photovoltaik in Kommunen.

Impressum

Herausgeber: EnBW Energie Baden-Württemberg AG

Anschrift: Durlacher Allee 93, 76131 Karlsruhe

E-Mail: medien-events@enbw.com

Projektleitung: Eva Wulff, Uwe Fritz (v. i. S. d. P.)

Redaktion: Heimo Fischer, Eva Wulff

Layout: Miriam Elze

Druck: Systemedia

Fotos: EnBW, Netze BW

Datenschutzinformation

Wir haben die Netze BW GmbH – Kommunale Beziehungen, Schelmenwasenstr. 15, 70567 Stuttgart, mit dem Versand der KommPlus beauftragt. Die Verarbeitung Ihrer Daten erfolgt durch die Netze BW GmbH zu Zwecken von Einladungen, des Direktmarketings oder einer direkten Kontaktaufnahme, also eines berechtigten Interesses (Art. 6 Abs. 1 f) DSGVO). Wir speichern Ihre Daten, solange Sie Ihre Funktion innehaben oder wir aufgrund von gesetzlichen Aufbewahrungspflichten zur Speicherung verpflichtet sind. Sie können dem Bezug der KommPlus jederzeit widersprechen. Weitere Informationen zum Datenschutz und zu Ihrem Widerrufsrecht finden Sie unter:

www.netze-bw.de/datenschutz. Unseren Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter: datenschutz@netze-bw.de.

KommPlus per E-Mail?

Wenn Sie das Magazin lieber als PDF erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail an

kommunale-beziehungen@netze-bw.de.



Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier
mit dem Gütesiegel „Der Blaue Engel“